

XI.

Versuch einer Erklärung der Namen Iuvavum, Ivaro und Igonta.

Von Josef Bergmann,
k. k. Rath.

Et mihi liceat conjecturam facere.

A. Der alte römische oder romanisirte Name von Salzburg ist IVVAVVM oder IOVAVVM, nicht aber Iuvavium oder Iuvia; wie ihn Neuere schreiben. Die Peutingerische Tafel schreibt den Namen der Stadt IVVAVO und den des Flusses IVARO, welchen Neuere in Ivvavo berichtigen wollen, so dass Stadt und Fluss gleichnamig sind. Die Adjectivform lautet Iuvavensis.

In der von Eugippius im Jahre 509 verfassten Lebensbeschreibung des heil. Severinus, der im Jahre 459 Noricum durchzog, liest man „*Oppidum, quod Iuvavo vocabatur*“¹⁾. Die Stadt ward nämlich in der zweiten Hälfte des V. Jahrhunderts von den Herutern zerstört, bereits aber im VII. Jahrhundert wieder hergestellt. In Eginhard's Vita Caroli Magni cap. XXXIII. finden sich noch beide Namen neben einander vor: „*Iuvavum, quae (metropolis) et Salzburg*“²⁾, woraus wir entnehmen, dass — wenn *quae et Salzburg* nicht ein späterer Zusatz ist — zu jener Zeit der alte Name Iuvavum noch wohl bekannt war. Erst in späterer Zeit entartete der Name in *Iuvavium* und *Iuvia* (vgl. Orelli Inscript. latin. Vol. I. Nr. 496).

Der gelehrte Kärnthen'sche Priester Jakob Unrest, der wahrscheinlich zu Anfang des XVI. Jahrhunderts lebte, nennt in seinem *Chronicon Carinthiacum* Arno, Salzburgs ersten Erzbischof († 821), im Geiste seiner Zeit wiederholt Bischof zu Helffenburg, dem Spätere folgten³⁾. Helffenburg ist somit eine missverstandene Zurückübersetzung, als käme Iuvavum von *juvare*, *juvamen*.

Die erste Silbe in *Iuv-avum* dürfte wohl dem keltischen Sprachstamme angehören, *juv* oder *Juf*, rhätoroman. *giuf*. *Joch*, vgl. *Iuv alta*, Name einer der ältesten noch blühenden Familien in Graubünden; *Juval* heisst ein altes Schloss und eine Gemeinde im Bezirke von Schlanders in Tirol (s. Beda Weber's Tirol II, 310), allbekannt sind der *Jaufen*, das Schloss *Jaufenburg* und das drei Stunden lange *Jaufenthal*; ferner nennt uns derselbe I, 604 näher bei Salzburg unweit St. Johann den Berg *Jufen*, wie auch *Jufing*, wie der höchste Hof unter dem *Jufingerjoch* in der Pfarre *Kirchbühel* unweit *Wörgl*, der einst ein zeitweiliger Sommersitz der Landesherrin *Margaretha Maultasch* gewesen sein soll, nach *Beda Weber*

¹⁾ Hieron. *Pez Script. rer. Germanic. Lipsiae 1721, Tom. I, p. 80, cap. 25.*

²⁾ In Karl's des Grossen Testamente vom Jahre 811 sind 21 mit Namen genannte Metropolitankirchen mit Gaben bedacht, hievon 5 in Italien, in Deutschland: Cöln, Mainz, Salzburg und Trier, und in Frankreich 11 nebst Tarantaise in Savoyen. S. *Leben und Wandel Karl's des Grossen* von Einhard, herausgegeben von Jul. Ludwig Ideler. Hamburg 1839, Seite 96.

³⁾ Sim. Fried. Hahn *Collect. monum. veterum et recent. Brunsvig, 1724. Tom. I, 479 seq.*

I, 634 heisst: *Juvenaue* ist ein Weiler in der Gemeinde Selrain, das I. 439; endlich *Jauvo* im Cimbrischen der VII. Comuni ¹⁾.

Sollte nicht hieher gehören *Jovis mons* (Mela II, 5, 6), der Berg Mongri in den Pyrenäen? Ist doch Jupiter *Jovis* der griechische *Zeus*, der donnerfrohe Gott *ἄχιος*; hiess selbst seine Schwester und Gemalin *Juno* nach Otfried Müller's Etruskern II. 45: *Jovino*.

In der zweiten Silbe von *Iuv-avum* oder *Iov-avum* und *Iov-avus*, wie in der Vita S. Ruperti und nach Forbiger III, 447 die Salzach heisst, liegt das alte, mit dem gothischen *ahva*, mittelhochdeutschen *aha*, lateinischen *aqua* und französischen *eau* zusammenhängende *ava*, Wasser, Bergwasser, an welchem der Ort, der von Kaiser Hadrian (von 117—138 n. Chr.) die Verfassung einer römischen Kolonie (in den Inscriptionen COL. HADR.) erhalten hatte, in seiner festen Lage am Fusse der Alpen emporblühte. Es ist ganz klar, dass man in diesem Namen, wie im neunquelligen *Timavus* ²⁾ im Karst, wie in *Dravvs* und *Savus*, *Saravus* in *Ausonii Mosella*, Vers. 367, d. i. die Saar, welche bei Konz (vgl. *Guntia*) in die Mosel fliesst etc., ein der alten Landessprache eigenthümliches Wort anzunehmen hat. *Iuvavus* und das folgende *Ivarus* bezeichnen demnach einen Fluss, der vom Gebirgsjoche (*Iuv-*, *giuf*) kommt, und *Iuvavum* einen an demselben gelegenen Ort.

B. Da auf der Peutinger'schen *Tabula Itineraria*, welche die kaiserliche Hofbibliothek als eines ihrer Kleinode verwahrt, die Stadt *IVAVO* und der Fluss *IVARO* ³⁾ unzweifelhaft und unbestreitbar heisst, da wir noch später *de constructione sedis Episcopatus in loco, qui dicitur Iuvavo, quod dicitur vulgo Salzburg super fluvium Ivarum* ⁴⁾ lesen, wollen wir auch dieses AR durch Vergleichung mit anderen ähnlichen Flussnamen zu beleuchten versuchen, als: *Il-arus*, *Il-era*, auch *Il-argus*, später *Hilara*, die *Iller*; *Is-ara*, *Isère* in Frankreich, *Is-arus* *Isar*; *Is-arcus*, *Eisak* in Tirol (vgl. *Arar* und *Araris*); und nach *Ammianus Marcellinus* lib. XIV. Cap. XI. 17, auch *Saucona* genannt, daher der heutige Name *Saone*, und *Arola* die *Aar* in der Schweiz und die *Aire*, ein Nebenfluss der *Aisne* im Departement *Meuse*, wie auch in England; ferner *Ar-lape*, d. i. die *Erlaf* im Lande unter der *Enns*.

Herr Doctor *Juris A. Prinzing* in Salzburg sagt in der *Salzburger Zeitung* vom 4. April (Nr. 77) 1863 gegen diese Darlegung: „Nach obiger Herleitung hätten *Iuvavum* und *Ivarus* eigentlich *Bergwasser* geheissen. Allein das wären keine Eigennamen gewesen, welche Ort und Fluss von andern derlei Dingen zu unterscheiden und sie zu

¹⁾ Vgl. *Schmeller's* sogenanntes Cimbrisches Wörterbuch, in den Sitzungsberichten der phil.-hist. Klasse der kais. Akad. Bd. XV. 195 mit meinem Zusatze.

²⁾ Die römischen Inschriften. COL. HADR. mit genauer Angabe ihrer reichen Literatur s. in *Profess. v. Hefner's* Abhandlung: „Die römischen Denkmäler Salzburgs und seines weiteren Gebietes“, in den Denkschriften der kais. Akad. der Wissenschaften, phil.-histor. Klasse, 1850, Bd. I, Abth. II, S. 14 ff.

³⁾ *Timavus novem capitibus exurgens, uno ostio emissus.* Mela II. 4 et *Virg.* Aen. I, 244.

Einen am Schüttkasten in *Petronell* eingemauerten Grabstein eines römischen Soldaten der XV. Legion mit der Inschrift *IVVAV*. veröffentlichte Herr Dr. *Baron v. Sacken* in seiner Abhandlung: „Die römische Stadt *Carnuntum*“ in den Sitzungsberichten der kais. Akad. der Wissenschaften Bd. IX, S. 738. N. XXXVII.

⁴⁾ So auch richtig in der Ausgabe von *v. Scheyb.* Wien, 1753. Segment III, daher der Name *Ivarus* nicht so leicht abzuweisen ist.

kennzeichnen bestimmt sind. Bergwässer und Orte an Bergwässern gibt es in allen Ländern, wo überhaupt Berge sind, zu Tausenden; darum müssen sie von den Bewohnern erst ihre Namen bekommen.“

Welche Unzahl von Orts- und Flussnamen, sowohl einfachen als zusammengesetzten, gibt es von allgemeiner Bedeutung, welche zur Bezeichnung einzelner Orte und Gewässer, als Eigennamen, in unserer Muttersprache und so auch in anderen Sprachen gebraucht werden, und daher da und dort oft in weiter Entfernung von einander erscheinen, z. B. Aach oder Ach, weil sie an Aachen liegen, Au, Baden, Bruck, Brunn, Egg, Hof, Reute u. s. w., die in ihrer allgemeinen Bedeutung dem Heimischen und Nachbar zur speziellen Bezeichnung dienen, und erst, um jegliche Verwechslung zu vermeiden, einen näher bestimmenden Zusatz erhalten; z. B. Baden in Oesterreich, Baden in der Schweiz, Baden-Baden; Bruck an der Mur, Bruck an der Leitha (lit-aha), Bruck im Aargau; so verhält es sich auch mit den zusammengesetzten Namen, wie mit Aschau, Altenburg, Neuburg, Neustadt, Salzburg, welche Namen wir auch in Siebenbürgen, Unterfranken und Westpreussen finden. Man betrachte näher die Namen Aue, Auerau, Auerach in Mittelfranken, Au und Aubach in Niederbayern; im Namen Wasserberg im bairischen Schwaben bei Krumbach sind nur die Worte von Bergwasser umgestellt, und soll denn der oben genannte tirolische Weiler *Iuven-ave* einen von *Iuv-avum* mit seiner latinisirten Endung ganz verschiedenen Sinn haben?

C. Im Indiculus Arnonis heisst es im Jahre 798: *oppidum Salzburg — supra fluvium Igonta, quæ alio nomine Salzaha vocatur* ¹⁾, dieses Igonta aber wird in Forbiger's Handbuch der alten Geographie, Leipzig 1848, Bd. III, 451. Anm. 87 als wahrscheinlich in Isonta verbessert, so dass die Amb-isonzii Anwohner der Isonta oder Salzach bedeuten, wie die gleichfolgenden Ambi-dravi Anwohner der Drave, die Ambarri (statt Ambarari) Anwohner der Arar u. s. w. Vgl. Sontius, Isonzo, der in den Julischen Alpen entspringt; ferner Alisontia (in Ausonii Mosella vers. 371) und später Alizunta die Elz, die in die Mosel sich ergiesst.

Auch der Name sowohl des Pinzgau's, so urkundlich im Jahre 931 *ad Chataprunnin in Pisontia*, d. i. Kaprunn im Pinzgau, als auch der darin gelegenen Oerter *Bisontio et Salafelda* (wahrscheinlich Piesendorf und Saalfelden) im Jahre 798, dann *ad Bisontiam* zur Zeit des Erzbischofs Adalbert um 930, erinnert an die Ambisontier. (Vgl. Iuvavia S. 8, §. 12; dann im diplomat. Anhang Nr. VI., S. 23 und 24, und S. 169.)

Unwillkürlich erinnert dieses Bisontia an den Hauptort der keltischen Sequaner, in Caesaris bello gallic. I. 38, Vesontio, später auch Visontium und Besontium, jetzt Besançon.

Wir wollen jedoch den Namen *Igonta* nicht gänzlich verwerfen, indem er eine bestimmte und örtlich angemessene Bedeutung haben dürfte. Man vergleiche *Aguntum*, eine römische Mansion, später *Intica*, jetzt Innichen im Pusterthal, das von den unter des bajoarischen Herzogs Garibald II. Regierung im Jahre 610 aus Pannonien heraufgedrungenen Slaven von Grund aus zerstört wurde. Hieher gehört auch *Mogontiacum* (im Mss. Vatican), auch *Moguntiacum* und *Maguntiacum*, d. i.

¹⁾ S. in „Nachrichten vom Zustande der Gegenden und Stadt Iuvavia“ (vom gelehrten Thaddäus v. Kleimayrn, † 5. Mai 1805). Salzburg 1784, im diplomat. Anhang, S. 30, N. VIII.

Mainz, gleichfalls wie Iuvavum ein für die Römer wichtiger, der Mündung des Moenus in den Rhein gegenüber gelegener Punkt, an welchem Drusus ein Municipium angelegt hatte; später nach dem Geographen von Ravenna Maguntia genannt; ferner Sargans, das nun eine Gans im Wappen führt, hat seinen Namen von dem Bache Saren (vgl. Saar, Saarbrück etc., Sarnen in Unterwalden, Sarntal in Tirol etc.) und dem Berge Gonzen, an dessen steilem Fusse das Städtchen gelegen ist. Wir haben dasselbe Wort im Flusse Günz und in Günzburg im baierischen Schwaben; ferner kennen wir ein zwischen Urnäsen und Appenzell gelegenes Pfarrdorf Gonten mit einem Mineralbade; Simasgunte, ein kleines Alpenthal südlich von Oberstaufen im Allgau, und eine Alpe Güntli im vordern Bregenzerwalde. Der Gonten oder Gunten ist eine tiefe Stelle in einem Flusse, ein Wassergurges ist etwa durch das lateinische gunten bezeichnet.

Nach dem Geographen Ptolemäus (um 120 n. Cbr.) im Buche II, Cap. 12, wohnen neben den Ambisontiern die Ἀλαυνοί und weiter östlich die Noriker und Ambidravi, welcher beider Letzterer Sitze wohl bekannt sind. Wenn wir statt Ἀλαυνοί mit aspirirtem Anlaute Ἀλαυνοί (von ἄλς, ἄλος Salz) schreiben, finden wir die Halaunen, welche den Salzreichtum in dieser Alpenkette ausbeuteten, und von denen die Namen Hallein, Hallstatt etc. noch unvertilgt fortleben. Den uralten Bau dieser Salzwerke bekunden die reichen neuesten Ausgrabungen von mannigfaltigen Alterthümern am Rudolfsthurme ob Hallstatt und auf dem Dürnberg ob Hallein. Somit lebten schon in grauer Vorzeit diese Volksstämme der Natur ihres Landes gemäss von der Jagd, dem Feldbau und der Viehzucht in unbestimmbarer Ausdehnung, wie auch von dem Bergbau sowohl auf Metall als Salz,—Beschäftigungen, welche mit der Vermehrung der Bevölkerung und der stufenweisen Entwicklung der Kultur im Laufe der Jahrhunderte mehr und mehr zunehmen und gedeihen mussten.

Die Tauern — ein Californien. Nach Polybius (lebte von 204 bis 122 vor Christus) soll zu seiner Zeit nördlich von Aquileja vorzüglich bei den norischen Tauriskern ein so reichliches Goldlager gefunden worden sein, dass man, wenn man nur zwei Fuss tiefer die Erdoberfläche abschürfte, gediegenes Gold fand. Der Grubenbau (τὸ ὄρυγμα) war nicht mehr als fünfzehn Fuss tief. Ein Theil des dortigen Goldes von der Grösse einer Bohne oder Lupine sei so gehaltreich, dass nur der achte Theil beim Schmelzen verloren ging; selbst jenes Gold, welches einer stärkeren Läuterung bedürfe, sei noch sehr ertragreich. Als die Italioten mit den Barbaren durch zwei Monate diesen Bau betrieben, sei sogleich in ganz Italien um den dritten Theil wohlfeiler geworden. Wie dies nun die Taurisker gemerkt, jagten sie ihre Mitarbeiter davon und trieben den Bau und den Handel allein. Jetzt — heisst es, nämlich zu Strabo's Zeiten, der 24 Jahre nach Christi Geburt starb — stehen alle diese Goldbergwerke unter den Römern *). Eine geologische Karte dieser Tauernkette von Karl Reissacher zu dessen inhaltreicher Abhandlung: „Die goldführenden Gangstreichien der Salzburger Central-Alpenkette“ siehe in den naturwissenschaftlichen Abhandlungen, herausgegeben von Wilhelm Haidinger. Wien, 1848. Bd. II, Abtheilung II, S. 17—42.

Mit Genehmigung der k. k. Central-Kommission für Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale aus deren Mittheilungen, Wien 1863, Märzheft S. 79 ff., abgedruckt. *

* In getreuer Uebersetzung aus Strabo Geograph. Amstelædami, 1707, pag. 319, lib. IV. sub. 8n.